

Schieferstollen ist unerforschtes Phänomen, aber kein Wunder

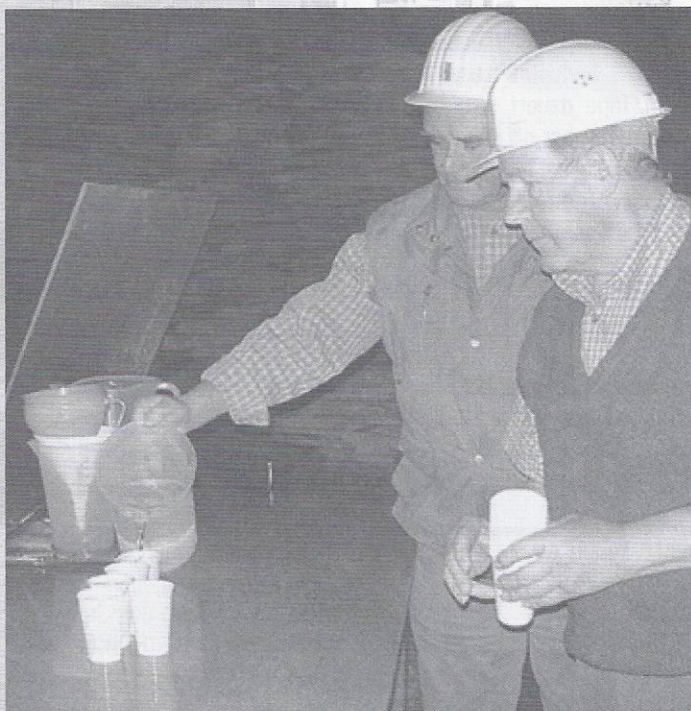


Besucher berichten von Heilungen -
Forschungen um Nordenau-Phänomen
gehen weiter

Nordenau. Wunder gibt es angeblich immer häufiger, nur nicht in Nordenau Schieferstollen. Dagegen wendet sich sein Besitzer Theo Tommes. International durch unerklärliche Heilungen bekannt, sorgt sein Stollen jeden Tag für einen nicht enden wollenden Besucherandrang. Jeder will während des 20-minütigen Aufenthalts etwas von der Energie aufnehmen und das Wasser aus der Quelle trinken. Geholfen hat es, das belegen Briefe. Doch wie, das ist die Frage.

Die klare Antwort von Tommes: „Von einem Wunder zu reden, würde dem Stollen nicht gerecht.“ Damit erteilt er Sekten eine Absage, die, in welcher Form auch immer, auf den

Stollen zurück greifen wollen, und auf seine Unterstützung hoffen. „Hier handelt es sich um ein physikalisches Phänomen, das noch nicht erforscht ist“, entzieht er allen, die etwas anderes beweisen wollen, ihre wunderbaren Grundlagen, und kann es auch beweisen. Alle vier Wochen wird das Wasser vom Hygiene-Institut des Ruhrgebietes untersucht.



Die Stollenführer Heinz Soreth und Bernhard Keite sorgen dafür, dass immer genügend Becher zur Verfügung stehen.

Sonderdruck aus
SAUERLANDKURIER
vom 28.07.02

Text und Fotos:
Julius Kolossa

„Seltenes Wasser“ aus Nordenauer Tiefe

Die Messwerte unterschreiten in allen Bereichen die Grenz- bzw. Richtwerte gemäß der Trinkwasserverordnung vom 12. Dezember 1990. Was hier aus der Quelle fließt, ist frei von belastenden Zusatzstoffen und kann unbedenklich getrunken werden, so das Fazit der Fachleute.

Einer davon ist Dr. med. Zbigniew Gadek, der an einer Studie arbeitet, die sich seit drei Jahren mit an Diabetes erkrankten Patienten beschäftigt: „Die Werte bessern sich, egal ob man skeptisch ist oder nicht.“ Doch der Stollen und/oder das Wasser allein reicht nicht - da ist der Arzt ganz Schulmediziner. Medikamente sollen auf keinen Fall abgesetzt werden.

Das Besondere an diesem Stollen (1860 erstmalig erwähnt, und seit 1880 im Besitz der Familie Tommes) ist, dass dort reduziertes Wasser fließt. Eine kurze Erklärung dessen, was es damit auf sich hat, hat Dr. Gadek parat: Es bindet die „freien Radikale“, hochaggressive Moleküle, die bei Abwehrreaktionen im Körper entstehen.

Wenn sie nicht sofort und vollständig durch Antioxidantien neutralisiert werden, greifen sie eigene Körperzellen an, und schädigen das Erbgut. Das hat Krankheiten, Alterung und Tumore zur Folge.

Das Wasser in Nordenau besitzt die Eigenschaft des „reduzierten Wassers“. Belastungen durch „freie Radikale“ werden um 24 Prozent gesenkt. Alle diese Angaben sind wissenschaftlich belegt, und wurden in Lugano (1999), Japan (2000) und Schweden (2001) publiziert.

Solch ein Wasser gibt es selten, doch ganz so einmalig ist es auch wieder nicht. Eine Quelle sprudelt neben Nordenau jeweils in Japan, Mexiko und Indien. Auch dort sind die Besucherzahlen ähnlich wie in unserer Region. Dazu tragen außerdem Sendungen auch im internationalen Fernsehen bei. Und so kommen die Leute täglich in Autos oder Bussen aus Berlin, Ostfriesland, Nordfriesland oder Hamm. Manche machen nur einen Tagesausflug, andere einen richtigen Urlaub.



Wasser aus dem Schieferstollen in Nordenau - es scheint zu helfen, wenn auch die Wirkungsweise noch nicht ganz erforscht ist.



So unterschiedlich wie die Besucher sind auch ihre Gründe, den Stollen zu besuchen. Hier sind einige mit Theo Tommes (2.v.l.) im Gespräch.

Viele Besucher sind von der Wirkung überzeugt.

25 Personen dürfen jeweils einen Stollengang mitmachen. Begleitet werden sie dabei von Heinz Soreth und Bernhard Keite. Sie sind zwei von insgesamt acht Stollenführern, und schöpfen am Ende des 20-minütigen Aufenthaltes das Quellwasser in Becher oder Flaschen, die mitgebracht werden. Doch bis dahin sucht sich jeder einen Platz. Warm angezogen lassen sie das Energiefeld oder die Kraft des Stollens auf sich einwirken. Dabei fällt kein Wort, nur ein leises Knirschen der Schuhe auf dem Kies ist zu hören sowie das Ticken der Uhr, die von den Stollenführern zu Beginn eingestellt wird. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Erst als es klingelt, und Heinz Soreth ruft: „Die Zeit ist vorbei“, kommt wieder Leben in die Gruppe. Man geht zum Tisch, auf dem die bis an den Rand gefüllten Becher stehen, und trinkt. Das Wasser ist kalt, absolut klar und geschmacklos. Es schmeckt nach nichts, aber doch irgendwie nach mehr. Man könnte mehr davon vertragen. „Und genau das machen manche“, berichtet Bernhard Keite. „Bis zu zwei bis drei Liter trin-

ken sie.“ Da sowieso zwei Liter am Tag das Minimum an Flüssigkeit sind, ist auch angesichts dieser Menge nichts dagegen einzuwenden. Die Analysewerte sprechen eine deutliche Sprache. Bis zu fünf mal gehen einige Männer und Frauen täglich in den Schieferstollen, dessen Phänomen seit Januar 1992 bekannt ist.

Von „Da ist nichts dran“ bis „Ich weiß, das es hilft“ reichen die Meinungen, wenn man am Ausgang fragt, was von einem Stollengang zu halten sei. Manche sind wegen des Allgemeinbefindens da, während

andere zum 30. Mal hier sind, und von einer Besserung der Rückenschmerzen erzählen.

Auf Empfehlung eines Verwandten ist ein Besucher aus Ostfriesland in Nordenau, inzwischen zum dritten Mal. Der Arzt hat bei ihm Lungenkrebs diagnostiziert. „Aber dass es nach jedem Besuch im Stollen besser wird, zeigt sich nach der anschließenden Untersuchung zu Hause“, berichtet dieser Gast. Acht Tage dauert sein Aufenthalt; möglichst oft soll der Weg in den Stollen führen und das Wasser getrunken werden. Andere erzählen, dass ihre

Schmerzen in der Schulter verschwunden sind, oder, eine Besucherin aus Berlin, die ihren Arm nach mehreren Stollenaufenthalten wieder heben kann. „Ob man im Stollen etwas spürt oder nicht, hat nichts zu sagen. Es hilft, wie auch immer“, ist ein Mann überzeugt. Heilende Effekte sind wissenschaftlich nicht zu leugnen, wenn man sich auch nicht zu lange dem Energiefeld im Stollen aussetzen sollte (deshalb die zeitliche Begrenzung). Doch wie oft wem der Aufenthalt im Stollen bekommt, ist individuell unterschiedlich. Viele setzen sich selbst ihre Grenzen.

Erfolge auch für Skeptiker

Dabei spielt die Einstellung der Besucher keine Rolle. Dr. Gadek: „Nur Neurotiker reagieren schlechter.“ Warum, weiß er

auch nicht, aber es geht als ein Ergebnis aus seiner Studie hervor. Der Tag ist noch nicht zu Ende,

die nächste Gruppe macht sich für den Stollengang bereit. Geduldig warten sie, bis sich der Eingang öffnet.

Viele Männer und Frauen setzen vielleicht Hoffnungen in einen Besuch, viele gehen vielleicht nur mit, weil sie das Gefühl einmal erleben möchten, hier gewesen zu sein.

So oder so, der Stollen ist ein Phänomen.

Kontakt:

Land- und Kurhotel Tommes

Talweg 14 • 57392 Nordenau

Telefon: 0 29 75 / 9 62 20